

Die GEDOK (**G**emeinschaft **D**eutscher und **O**esterreichischer **K**ünstlerinnenvereine aller Kunstgattungen – so der damalige Name) wurde als spartenübergreifender Verband im Jahr 1926 von Ida Dehmel in Hamburg gegründet.

In Berlin gab es zu dieser Zeit zwar schon eine Geschäftsstelle, zur Gründung einer Regionalgruppe kam es aber erst 1931.

1942 wurde die Berliner GEDOK-Gruppe zur konformen "Reichs-GEDOK". Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde diese Reichs-GEDOK wie alle anderen noch bestehenden Vereine, Parteien und Verbände auf Beschluss der Besatzungsmächte aufgelöst. Erst am 6. März 1960 erfolgte dann in Berlin die Neugründung der Berliner GEDOK-Gruppe.

POSITIONEN 1960 – 2010, unter diesem Titel präsentiert sich die GEDOK Berlin zum 50. Jahrestag dieser Neugründung bis Ende November an 6 Orten mit Ausstellungen, Konzerten, Lesungen und Tanz.

Die Ausstellung im Verborgenen Museum ist bereits beendet. Unsere erste Ausstellung im Haus am Kleistpark findet mit der Lesung von Carmen Francesca Banciu am Sonntag ihren Abschluss.

Schon jetzt kann man einschätzen, dass dieses Projekt zum 50. Jahrestag der Neugründung unseres Verbandes einen Höhepunkt in unserer künstlerischen Arbeit und in der Publikumsresonanz sein wird.

Auch in den Medien hat dieses Ereignis (endlich) Beachtung gefunden. Und dass wir zu diesem Anlass Professor Dr. Gesine Schwan als Schirmherrin gewinnen konnten, hat uns natürlich geholfen. Wir bedanken uns an dieser Stelle noch einmal sehr herzlich für ihre Bereitschaft, dieses Jubiläum mit uns zu tragen und freuen uns besonders, dass wir sie am 2. November hier zur Podiumsdiskussion „Rückblick nach vorn“ begrüßen können.

Während meiner Mitarbeit in der GEDOK habe ich erlebt, wie sie sich kontinuierlich zu einer Künstlerinnen-Organisation entwickelt, die in der Öffentlichkeit mehr und mehr Anerkennung und Aufmerksamkeit findet.

Das liegt vor allem an Konzepten und Themen, die sich mit der gesellschaftlichen

Realität kritisch auseinandersetzen, an unserem Bemühen um Aktualität, künstlerische Qualität und Interdisziplinarität, die zu bestimmenden Kriterien unserer Arbeit gehören.

Um den Weg der GEDOK Berlin in diesem Sinne weiter progressiv zu gestalten, sind wir mit unseren Künstlerinnen in ständigem Diskurs: Bei den regelmäßigen Jours Fixes reden wir mit- und gegeneinander, sind offener, neugieriger aufeinander geworden, entdecken neue Möglichkeiten, finden gemeinsame Ideen. Besonders die interdisziplinäre Arbeit hat sich erfreulich gut entwickelt.

Heute gibt es bereits viele Projekte zwischen bildenden Künstlerinnen, Musikerinnen und Autorinnen. Einige davon werden hier und in den folgenden Ausstellungen und Konzerten zu sehen und zu hören sein.

Dass dies auch nach Außen wirkt, wird deutlich in dem gewachsenen Interesse gerade jüngerer Künstlerinnen an dieser Besonderheit der GEDOK als Verein aller Kunstsparten.

Ida Dehmel hatte sich bereits bei der Gründung der GEDOK dafür entschieden, die Vertreterinnen anderer Kunstsparten in den Verein aufzunehmen. Das bietet auch heute viele kreative Möglichkeiten, bedarf jedoch nach wie vor eines geschickten Zusammenwirkens von Vorstand, Fachbeirätinnen und Künstlerinnen. Z. B. sind heute die Honorarsätze zwischen den einzelnen Sparten sehr unterschiedlich. So können Musikerinnen ein bis um das Vierfache höheres Honorar beanspruchen, als das, was (wenn überhaupt) als Aufwandsentschädigung anderen Künstlerinnen – besonders im Bereich der bildenden Kunst – gewährt werden kann. Gerade auch diese Ungerechtigkeiten sind der Zusammenarbeit oft hinderlich.

Den Fachbeirätinnen, die hier als Vermittlerinnen zwischen den Künstlerinnen untereinander und Verbindungsglieder zum Vorstand wirken, gilt daher unsere Anerkennung und unser Dank für die vertrauensvolle Zusammenarbeit, ihr persönliches Engagement für den Verein und die Unterstützung bei der Konzipierung, Vorbereitung und Realisierung auch dieses Projektes.

Darüber hinaus sind viele unserer Künstlerinnen mit beispielhaftem persönlichem

Einsatz am Gelingen der Ausstellungen beteiligt.

Die Eröffnung heute ist für mich als 1. Vorsitzende der GEDOK Berlin Anlass, mich sehr herzlich bei denen zu bedanken, die uns geholfen haben, die POSITIONEN auf zu zeigen und POSITION zu beziehen.

Daher möchte ich an dieser Stelle noch einmal sehr herzlich insbesondere meinen Vorstandsmitgliedern Monika Bühr und Dr. Anne Meckel für die stetige hervorragende Arbeit danken; großes Dankeschön vor allem an Nanna Zernack sowie an die Künstlerinnen Betina Kuntzsch und Sabine Wild, die uns in beispielhafter Weise immer wieder tatkräftig und ideenreich zur Seite stehen, wie auch an unsere sehr engagierte Mitarbeiterin Kirstin Nordhausen.

Wir bedanken uns bei Karin Hofmann vom Künstlerinnenprogramm der Senatskanzlei - Kulturelle Angelegenheiten, ohne deren Förderung und Beratung unsere jährliche künstlerische Präsentation nicht möglich wäre.

Ohne die Partnerschaft der Ausstellungshäuser: Haus am Kleistpark Kunstraum Kreuzberg/Bethanien, Das Verborgenen Museum und Inselgalerie, wäre das Projekt POSITIONEN 1960- 2010 nicht in dieser Größenordnung zu Stande gekommen. Wir bedanken uns hier heute stellvertretend noch einmal sehr herzlich beim Hausherrn des Kunstraumes Kreuzberg/Bethanien, Stéphane Bauer für die nunmehr einjährige gute Zusammenarbeit.

Unser Dank gilt insbesondere der Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin für die großzügige Förderung dieses Projektes.

Danke auch für die unterstützenden Medienpartnerschaften von Deutschlandradio Kultur und der taz.

Dennoch sind wir in all diesen Ausstellungsräumen nur zu Gast und von unserem Ziel, einer ständigen Ausstellungsmöglichkeit in **eigenen** Räumen, wie sie für die GEDOK in anderen Bundesländern gegeben ist, noch weit entfernt und sehen uns damit in unserer öffentlichen Präsenz, auch für unsere Autorinnen, Musikerinnen und darstellenden

Künstlerinnen nach wie vor eingeschränkt.

Unsere Künstlerinnen haben dies anlässlich des 50. Jahrestages der Neugründung in einem gemeinsamen Aufruf nochmals thematisiert – eine Unterschriftenliste liegt aus.

Vor allem aber danke ich unserer Kuratorin, Dr. Birgit Möckel, für ihren außerordentlichen Einsatz, ihre klugen Ideen, ihre Hilfsbereitschaft und ihre Kompromissfähigkeit, die uns oft über schwierige Situationen hinwegretteten. Sie ist uns eine so wertvolle und wichtige Partnerin geworden, dass wir schon mit Wehmut dem Ende unserer Arbeitsbeziehung entgegensehen.

Und wie immer, hat sie auch hier das letzte Wort.